



# UNTERWEGS IM KIWILAND

**Das wünschen sich viele: drei Monate mit dem Velo in Neuseeland unterwegs sein. Katharina Scheuner hat sich den Wunsch erfüllt und ist gut 3600 Kilometer gefahren. Eine Geschichte von unvergesslichen Landschaften und harter Arbeit auf dem Velo.**

Katharina Scheuner  
(Text und Fotos)

Sechs Kilometer nach Tekapo biege ich in die Braemar Road ab. Es ist halb elf und schon wieder sehr heiss, bestimmt fast 30 Grad, unter einem strahlend blauen Himmel. Die Schotterstrasse ist nicht schlecht. Noch bin ich ahnungslos, welche unterschiedlichsten Beläge in den folgenden drei Monaten auf mich warten. Durch militärisches Gebiet – die Strasse zu verlassen, ist absolut verboten – fahre ich den neuseeländischen Alpen entgegen. Weiss verschneite Gipfel in den blauen Himmel. Unter mir rattert der Schotter, ich komme gut voran. Der Staub legt sich auf alles, auf mein Velo, aufs Gepäck, die Kette, meine Beine und verbindet sich

dort mit der Sonnencreme zu einer abends schwer abzuwaschenden Schicht. Es ist der 28. Dezember und mein siebter Tag unterwegs. Violett blühender Natternkopf, weisse Berge, der türkisfarbene Lake Pukaki. Mich überkommt ein Glücksgefühl, heute gerade hier zu sein.

## FISCHBRÖTCHEN UND SCHAFSCHERER

Am nächsten Tag spreche ich auf der Suche nach einem Campingplatz zwei Spaziergängerinnen an. Wir kommen sofort ins Gespräch. Sue und Judith laden mich spontan ein. Zusammen mit ihren Männern haben sie für zwei Wochen Schafschere-Unterkünfte in der Nähe gemietet. Ihre Argumente



Auf der Strecke via die Mavora-Lakes zum Lake Wakatipu begegne ich einem Wahrzeichen von Neuseeland: ganz vielen Schafen.

sind unschlagbar: eine Dusche und neuseeländische Gastfreundschaft. In den lang gestreckten, einstöckigen Häusern wohnen die Schafscherer während der Saison: ein hartes Völkchen, erklären mir Dave und Neil, die Partner von Sue und Judith. Das Leben auf einer solchen «Station» werde während der Schur von zwei Dingen bestimmt: Arbeit und Alkohol.

Die Kiwis überreden mich, einen Ruhetag einzulegen und mit ihnen ein Pferderennen zu besuchen. Dabei lerne ich das Fischbrötchen Whitebait kennen und setze auf das eine oder andere Pferd. Bilanz des Tages: 3.60 Dollar verloren, Freunde gewonnen. Als wir am nächsten Tag fürs Abschiedsbild posieren, laden sie mich zu sich nach Christchurch ein. Das berührt mich, aber ich belasse es bei einer vagen Antwort. Ich weiss noch nicht genau, wohin mich meine Reise durch das Kiwiland führen wird. Apropos: Mit «Kiwi» wird allerhand bezeichnet. Erstens natürlich der flugunfähige nachtaktive Vogel, der als Nationalvogel Neuseelands gilt. Zweitens die ovale, bräunliche Frucht, die vor allem auf der Nordinsel angebaut

wird. Drittens die Bewohner und Bewohnerinnen Neuseelands. Und schliesslich wird «Kiwi» als Synonym für «neuseeländisch» verwendet: Kiwi Bank, Kiwi Holiday Park, Kiwi way of life.

#### **UNTERWEGS AN DER WESTKÜSTE**

Nach einigen Tagen entlang der Ostküste der Südinsel verlasse ich den Highway 1 bei Balclutha und fahre der Caitlins Coast entlang. Ruhige, breite Strassen entlang von Weiden, von denen mich junge Mastbullen anstarren und unvermittelt wegrennen. Auf dem Campingplatz in Point Kaka treffe ich Christoph, einen bärtigen Süddeutschen, der mit dem Velo von Biohof zu Biohof unterwegs ist. Die nächsten zwei Tage fahren wir gemeinsam – eine tolle Abwechslung.

Obwohl ich alleine unterwegs bin, mangelt es mir nicht an Sozialkontakten. Ich werde mehrmals täglich angesprochen. Wo fährst du hin, wollen die Leute wissen, wo hast du angefangen. Die ersten paar Hundert Kilometer finden die Leute noch nicht so beeindruckend: Im Auto dauert es ja nur einige Stunden. Aber je weiter ich komme, desto >



1

2

- 1 | Ein Jäger auf dem Camping schenkt mir Hirschfleisch. Also gibt es zwei Abende nacheinander Hirschragout à la Trangia mit Dosengemüse aus dem Dairy.
- 2 | Cultural Performance in Waitangi.

ungläubigere Blicke ernte ich. Ein Franzose, der nach zwei verregneten Wochen sein Velo in ein Mietauto verladen hat, hält mich auf offener Strasse an und will wissen, wie ich mit dem Regen zurechtkomme. Ich rapportiere ihm, dass ich bisher weitgehend davon verschont wurde. Beim Kaffeetrinken und Einkaufen werde ich angesprochen. Auf den Zeltplätzen lerne ich: Als Velofahrerin wirst du immer bemerkt. Auch wenn ich nach dem Duschen am Computer in der Küche meinen Blog schreibe – aus den Bemerkungen der Leute wird klar: Sie wissen, dass ich «die Velofahrerin» bin.

Die schwach besiedelte Westküste ist ein Highlight. Zwar ist die Rationenzusammenstellung mit den Zutaten aus den nur spärlich vorhandenen Dairies und Tankstellenshops bisweilen abenteuerlich. Aber die neuseeländischen Wälder! Grün in allen Farbschattierungen, glänzende und matte Blätter, dazu Stängel und Stämme in Grün und Grau und Braun, holzig, angerissen oder glatt, Blätter in allen Formen, mit Flechten behangen, im Gebüsch knistert und raschelt es. Die einfachen Campings des Department of Conservation (DOC), meist nur ein Klo und ein Wasseranschluss, liegen oft an einem See. Nach dem

## Hotelcard – das Halbtax für Hotels



CHF 47.50

statt CHF 95.–

+ 1 Hotelcard zum Weiterschenken gratis

[www.hotelcard.ch/velojournal](http://www.hotelcard.ch/velojournal)

0800 083 083 (Rabattcode velojournal anfordern)

★★★★★

Ferienart Resort & Spa

Saas-Fee | Wallis



Alpen Suite inkl. Frühstück ab

CHF 252.50 statt CHF 505.– (pro Zimmer)

## Die Vorteile der Hotelcard

- 50% Rabatt in hunderten Top-Hotels in der Schweiz und im angrenzenden Ausland.
- Die Hotels sind im Schnitt an 75% der Tage zum ½ Preis verfügbar.
- Die Hotelcard amortisiert sich bei der ersten oder zweiten Übernachtung.
- Bestpreis-Garantie in sämtlichen Hotels.
- Um ein Doppelzimmer zu buchen, genügt eine Hotelcard.
- Beliebig oft einsetzbar.

AUF DIE INNEREN WERTE KOMMT ES AN...

...ABER DAS AUGE ENTSCHIEDET



100% Carbon

120 Nm Drehmoment  
250 Watt  
500 Watt

1,1 kWh Kapazität

[www.m1-sporttechnik.de](http://www.m1-sporttechnik.de)

SPORT  
TECHNIK

STERZING



3

3 | Lake Pukaki mit Aoraki  
Mount Cook.

Schwimmen verkrieche ich mich im Zelt – wegen der «sandflies»: kleinen Fliegen, die beissen. Von Greymouth fahre ich mit dem Zug auf den Arthur's Pass. Ja, ich habe mich entschlossen, «meine» Kiwis in Christchurch zu besuchen. Ab Passhöhe geht es wieder mit Muskelkraft voran. Die Strasse führt durch Südbuchenwälder, in einem breiten Talboden mäandert ein Fluss in seinem Kiesbett, er glänzt im späten Nachmittagslicht. Ich bin überglücklich, dass ich nicht die ganze Panoramaroute bis Christchurch im Zug zurücklege. Am Fenster hätte ich geklebt und gedacht: Lasst mich raus, ich will radeln. Am Stras-

senrand grasen wollige Merinoböcke mit eindrucksvollen Hörnern. Als ich vor Freude laut juchze, schauen sie mich erstaunt an.

**UNTERWEGS IM NORDEN**

Nach einigen Tagen in Christchurch reise ich mit Zug und Fähre der Nordinsel entgegen. Es fühlt sich an, als reiste ich in ein anderes Land. Die Menschen auf der Südinsel haben nicht mit Vorurteilen über die Menschen auf der Nordinsel gespart – ein «Röstigraben» auf der Südhalbkugel. Drei der vier Millionen Kiwis leben auf der Nordinsel, 1,3 Millionen in der Region Auckland. Das Klima ist ge- >



**Blinder  
MINI**

INTEGRIERTER USB ZUM AUFLADEN,  
WASSERDICHT,  
WERKZEUGFREIE MONTAGE



BICYCLE BELL

UNVERKENNBAR IN TON  
UND DESIGN



4



5



6

mässig bis subtropisch, was sich an den Obstplantagen zeigt. Landschaftlich finden sich hier vulkanische Gebiete und grüne Weiden mit ausreichend Niederschlägen. Mich erwarten hier noch mehr Höhenmeter. Und mehr Verkehr.

Der Verkehr ist es auch, der mir einen Kulturschock versetzt. Zum Beispiel auf der Kaimai Range: Erschüttert vom Verkehrsaufkommen und den Geschwindigkeiten auf dem Highway 1, will ich nach dem kleinen Städtchen Mount Maungani auf den vermeintlich verkehrsrärmeren Highway 29 ausweichen. Ich habe aufgehört, Einheimische nach dem Verkehr zu fragen: Die aufs Autofahren fixierten Kiwis geben durchwegs unbrauchbare Antworten.

Es ist heiss und staubig, die Strasse steigt von Meereshöhe bis auf gut 500 Meter an, fällt ab, steigt wieder an. Bis zur Abzweigung nach Norden sind es 35 Kilometer. Oft ist der Strassenrand breit genug, aber hier liegen immer wieder Glasscherben. Viele Lastwagen sind unterwegs. Die leeren fahren schnell, jene, die Holz oder Tiere geladen haben, schnaufen als riesige Ungeheuer im Schneckentempo an mir vorbei. Manchmal ist der Strassenrand so schmal, dass ich das Velo schiebe. Auf mich nimmt hier niemand Rücksicht, ich muss immer ausserhalb der «Schusslinie» bleiben. Gelobt sei der Rückspiegel!

#### **DIE WELT DER MAORI**

Nördlich von Auckland geht es ins Maori-Gebiet. Die Maori stammen ursprünglich aus Polynesien und haben im 13. Jahrhundert erstmals mit ihren Kanus in Neuseeland angelegt. Heute bezeichnen sich ungefähr 15 Prozent der Bevölkerung als Maori. Im Vergleich mit den sogenannten Pakeha, den Nachkommen europäischer SiedlerInnen, sind verhältnismässig viele Maori finanziell schlechter gestellt, haben eine niedrigere Lebenserwartung, mehr Gesundheitsprobleme und sind weniger gut ausgebildet. Der Staat arbeitet nur langsam daran, diese historischen Missstände zu beheben. Einer dieser historischen Missstände ist ein Missverständnis im wahrsten Sinne: der Vertrag von Waitangi. Den geschichtsträchtigen Ort erreiche ich nach einem anstrengenden Tag in der Bay of Islands: 1000 Höhenmeter bei einer maximalen Höhe von 100 Metern. In Waitangi unterzeichneten 1840 Vertreter der britischen Krone und 500 Maori-Oberhäupter einen Vertrag. Dieser installierte einen Vertreter der Krone in Neuseeland, anerkannte die Besitzansprüche der Maori und verlieh ihnen die Rechte britischer BürgerInnen. Allerdings gab es Vertragsexemplare in Englisch und Maori, die in wesentlichen Punkten nicht übereinstimmten. Daher ist man sich bis heute nicht einig, was damals genau beschlossen wurde. Darüber diskutiere ich auch mit Hemaima und Tahi, die mich auf dem kleinen Campingplatz am Hih Beach zum Frühstück einladen. Ihre Sprache – Maori – setze ein völlig anderes Weltbild voraus, erklären sie mir. Und laden mich zu sich nach Hause ein.

- 4 | In Hukatere am Ninety Mile Beach.
- 5 | Torlesse Mountains, auf dem Weg nach Christchurch.
- 6 | Moeraki Boulders.

Beide sind ursprünglich Pflegefachleute und arbeiten heute im Gesundheitsmanagement. Mit Tahiti sitze ich in der Abendsonne auf dem frisch gemähten Rasen – des Kiwis Stolz –, und er erzählt mir, dass die Begrüssungszeremonien in den Gemeindehäusern der Maori – Marae genannt – gerne mal mehrere Tage dauern.

### EIN BIENENSTICH ZUM ABSCHLUSS

Bald nähert sich meine Reise ihrem Ende. Am zweitletzten Tag verfliegt sich eine Biene in meinen Velodress und sticht mich. Als ich zehn Minuten später an meinem Übernachtungsort auf dem Coiffeurstuhl sitze, wird mir plötzlich heiss, meine Augen schwellen zu, die Kopfhaut juckt, ich habe Mühe, mein Spiegelbild scharf zu erkennen. Ich sei von einer Biene gestochen worden, höre ich mich sagen, nur so, damit sie das wisse. «Ja», bestätigt die Coiffeuse Anna, ich hätte Ausschlag am Nacken. Ob ich allergisch sei? «Nein», sage ich, «bis jetzt nicht.» Der Gedanke durchzuckt mich – obs das jetzt war. Der grosse Traum erfüllt und fertig?

Anna ruft die Ambulanz, die medizinische Versorgung in dieser dünn besiedelten Gegend. Ja, Biene, nein, keine Atemnot, ja, Velofahrerin. Die Minuten verstreichen, das Jucken bleibt, die Sicht normalisiert sich. Mein halber Kopf ist bereits geschnitten. Anna und ich sehen uns im Spiegel an. «It's okay», beruhige ich sie, «es geht besser.» Ob

sie nicht einfach weiterschneiden wolle, während wir warten. «Stellen Sie sich vor, ich muss mit einer halben Frisur ins Spital.» Mehr als 20 Minuten vergehen, bis die Ambulanz vorfährt. Die beiden Sanitäter geben mir Tabletten und überwachen mich eine Weile. Wieder im Coiffeurladen, begleiche ich bei Anna die Rechnung: 26 Dollar für einen guten Haarschnitt und eine erstklassige medizinische Betreuung.

Am nächsten Morgen schaue ich bei Anna vorbei, die mich mit den besten Wünschen in diesen letzten Tag entlässt: Ruhiger Verkehr, angenehme 22 Grad, grasende Milchkuhe – mir scheint, als nähme ich alles deutlicher wahr als sonst. Ich halte oft an, kaufe einen Apfel oder ein Eis, aber sie schieben das Unvermeidbare nur scheinbar hinaus – dass ich mich mit jedem Kilometer dem Ende meiner Reise nähere: Auckland.

Irgendwo auf der Höhe von Albany fangen die Vororte an, immer mehr Häuser tauchen auf, Schulkinder sind auf dem Heimweg. Google Maps leitet mich durch ruhige Strassen, ich sehe seit Wochen wieder einmal einen Velostreifen und ein Lichtsignal. Und dann bin ich da, fahre die letzten Meter, es fühlt sich noch nicht anders an als an jedem vorherigen Abend, ich klinge. Es gibt ein letztes Foto, das zeigt, wie ich nach 3641 Kilometern durch Neuseeland aussehe – etwas leichter, etwas stärker braungebrannt, aber doch unverkennbar. ■

### INFORMATIONEN

**Die Route:** Südinself: Christchurch, Canterbury Plains, Lake Tekapo, Ostküste, Caitlins, Fjordland, Haast-Pass, Westküste bis Greymouth, Zug nach Arthur's Pass, weiter nach Christchurch.

Nordinsel: Bus nach Turangi, mit dem Velo bis Coromandel, Fähre nach Auckland, Bus nach Whangarei, mit dem Velo an der Ostküste bis nach Cape Reinga, dann die Westküste runter und quer durch das Northland nach Auckland.

Länge: 3641 km, 36 480 hm, Dauer: 3 Monate

**An- und Rückreise:** Zürich–Singapur–Christchurch und Auckland–Singapur–Zürich, Velotransport: Kartonkiste vom Flughafen, Luft ablassen. Gepäck inkl. Velo: 30 kg plus 7 kg Handgepäck.

#### Reiseführer, Karten, Information

Lonely Planet Cycling New Zealand (mässig), Karten: Kiwimaps Pathfinder 1:500 000, Informationsstellen: iSite und DOC-Büros.

**Reisezeit:** Sommer (November bis April).

**Unterkunft und Verpflegung:** sehr viele Campingplätze, Motels, B&B, Farmstays. Verpflegung: Supermärkte, Dairies und Tankstellenshops in kleineren Ortschaften, Cafés (gute Burger!).

**Ausrüstung:** Rückspiegel, Schutz vor Regen, Wind, Hitze.

**Specials:** Keine Impfungen notwendig, Pass muss 6 Monate über die Reisedauer hinaus gültig sein, für Aufenthalte bis 3 Monate brauchen SchweizerInnen kein Visum.

### WEBSITE

bikekate.wordpress.com

### ÖKO-FOOTPRINT

Von Zürich via Singapur nach Christchurch mit dem Flugzeug. CO<sub>2</sub>-Treibhausgas-Emission: **3600 kg pro Person und Wegstrecke**

Quelle: myclimate.org



100 km

